

## **Portfolio Praxiselemente – Ein Beitrag zur professionsorientierte Selbststeuerung in der Lehrerbildung**

### Einleitung

1. Zum aktuellen Stand der Fachdiskussion im Bereich der Lehrerbildung
2. Die Verankerung des Portfolios im neuen nordrhein-westfälischen Lehrerausbildungsgesetz
3. Eckpunkte des Portfolios Praxiselemente
4. Portfolio-Einlagen für Eignungspraktikum und Orientierungspraktikum
5. Portfolio-Einlagen für das Praxissemester
6. Ausblick

### Literatur

### **Einleitung**

Seit den neunziger Jahren hat der Portfoliobegriff Einzug in die erziehungswissenschaftliche Diskussion im deutschsprachigen Raum gehalten. Eine fast unüberschaubare Vielfalt an unterschiedlichsten Portfoliovarianten gibt es inzwischen in Schule, außerschulischer Pädagogik und Lehrerbildung. Dies hat dazu geführt, dass der Portfoliobegriff sehr unterschiedlich gefasst wird (vgl. Häcker 2006). Wenn eine unklare Begriffsbestimmung zu widersprüchlichen Funktionsausrichtungen des Portfolios führt, beschädigt dies die Akzeptanz und die reformerischen Potenziale des Ansatzes. Daher ist es wichtig, vor Einführung eines Portfolios die vorliegenden Erfahrungen zu sichten und zu präzisen Begriffs- und Funktionsbestimmungen zu gelangen.

### **1. Zum aktuellen Stand der Fachdiskussion im Bereich der Lehrerbildung**

Allgemein wird in der pädagogischen Fachöffentlichkeit das Innovationspotenzial des Portfolioansatzes in folgenden Bereichen gesehen:<sup>1</sup>

- Individualisierung + Reflexivität
- Selbststeuerung + Selbstwirksamkeit
- Handlungs- + Produktorientierung
- Diagnostik + Förderung
- Kompetenz- + Leistungsmessung

Aber auch Risiken werden gesehen:

- Fassaden- und Hochglanzportfolio
- Unverbindlichkeit und mangelnde Einbindung
- hochgradige Formalisierung (Nachweis-Sammlung ohne Reflexionsspuren)
- Vermischung von Funktionen (vor allem von Selbstreflexion und Bewertung)
- Hoher Beratungsaufwand bei intensiver Nutzung

Im deutschsprachigen Raum liegen vor allem aus der Schweiz Studien vor, die die Chancen und Risiken des Portfolioeinsatzes in der Lehrerbildung thematisieren. Das Portfolio wird dort in erster Linie als Selbststeuerungsinstrument für die Studierenden gesehen. Teilweise erfasst das Portfolio das gesamte Studium, teilweise ist es konzentriert auf die Begegnung mit dem Berufsfeld oder es wird als Basis für das Examen genutzt. In der Konzentration auf die Praxisphasen – als Medium der Vermittlung zwischen wissenschaftlichen Studien und der Berufspraxis hat es sich besonders bewährt.<sup>2</sup> Probleme tauchen dann auf, wenn die Funktionalität im Spannungsfeld zwischen Beratung und Beurteilung nicht eindeutig geklärt

---

<sup>1</sup> Vgl. Brunner u.a. 2006

<sup>2</sup> Vgl. Brüggem u.a. 2009

ist oder wenn die Studierenden Portfolioeinträge zurückhalten, bei denen sie die Befürchtung haben, dass sie den Standards nicht genügen und sich so ein ungünstiger Effekt für die Leistungsbeurteilung ergibt.

Das Deutsche Institut für Pädagogische Forschung in Frankfurt führt seit dem Jahr 2008 ein Forschungsprojekt zum Bereich phasenübergreifendes Portfolio durch. Spezifisches Anliegen des Projektes ist es, auch informell erworbene Kompetenzen mit einem Portfolio erfassbar zu machen. Expertenanhörungen und Befragungen von Portfolio-Nutzern haben folgende Einschätzungstendenzen ergeben.<sup>3</sup> Das Portfolio erhält dann Akzeptanz, wenn Selbststeuerung und Selbstreflexion im Vordergrund stehen, abgelehnt wird es in Verbindung mit Leistungsmessung und Kontrolle. Daher empfiehlt der Neß eine klare Trennung von Beratung im Prozess und einer Bewertung des Outcomes, um eine Feedbackkultur aufzubauen und nicht ein neues Kontrollinstrument einzuführen. Dementsprechend wären Portfolioteile, die den Prozess und die Kompetenzentwicklung begleiten von solchen zu trennen, die eine Präsentation des individuellen Kompetenzprofils gegenüber Dritten vorsehen.

Kersten Reich sieht das Portfolio als „sehr wichtiges Instrument...“, das wir über die gesamte Zeit der Ausbildung in der ersten und zweiten Phase für geeignet halten, das Studium zu unterstützen und die Lernfortschritte zu dokumentieren.“ (Reich 2009, S. 10)

Im Kontext eines berufsbiographisch angelegten Verständnisses von Lehrerausbildung wird das Portfolio als ein Instrument angesehen, das helfen kann, die berufsbiographische Entwicklung zu steuern und die objektive und subjektive Seite des Lehrerbildungscurriculums zusammen zu bringen.

Häcker und Winter haben bereits 2006 eine Reihe von Fragen formuliert, die es bei der Nutzung im Bereich der Lehrerausbildung zu klären gilt:

- Ziele, Funktionen und Zeitraum?
- Verhältnis zu Standards und Lehrveranstaltungen?
- Form und Inhalt?
- Wahrnehmung und Gratifikation?
- Verhältnis zu Prüfungen?
- Anleitung und Unterstützung?

## **2. Die Verankerung des Portfolios im neuen Lehrerausbildungsgesetz in NRW**

Das neue Lehrerausbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen vom 12. Mai 2009 (LABG) hat als ein vorrangiges Ziel, den Berufsfeld- und Praxisbezug zu intensivieren. Zentraler Bestandteil des Reformkonzepts sind daher die Praxiselemente: Eignungspraktikum, Orientierungspraktikum, Berufsfeldpraktikum und Praxissemester. Die Praxiselemente sollen den roten Faden in einem systematischen professionsspezifischen Kompetenzaufbau bilden. Jedes Praxiselement kann eine spezifische Funktion im Kompetenzaufbau und dementsprechend definierte Kompetenzen und Standards haben.

Die von der KMK beschlossenen Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (Kultusministerkonferenz 2004) beschreiben die grundlegenden beruflichen Kompetenzen einer Lehrkraft in vier Kompetenzbereichen: Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren. Diese Kompetenzbereiche fassen jeweils unterschiedliche Teilkompetenzen zusammen und werden als Standards für die theoretischen und praktischen Ausbildungsabschnitte konkretisiert. Für die Praxiselemente des LABG werden entsprechend ihrer jeweiligen Funktion im Kompetenzaufbau Standards als elementspezifische Konkretisierung der KMK Standards definiert.

---

<sup>3</sup> Vgl. Neß 2009

Das Portfolio dient der systematischen Dokumentation, Reflexion und dialogischen Steuerung des individuellen Kompetenzaufbaus: „Alle Praxiselemente werden in einem Portfolio dokumentiert.“<sup>4</sup> „Durch das „Portfolio Praxiselemente“ dokumentieren Absolventinnen und Absolventen den systematischen Aufbau berufsbezogener Kompetenzen in den einzelnen Praxiselementen der Ausbildung. (...) Das Portfolio wird in der Regel ab Beginn des Eignungspraktikums bis zum Ende der Ausbildung geführt. Es dokumentiert die Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiographischen Prozess.“<sup>5</sup>

Es dokumentiert auch die ausbildungsbegleitende Auseinandersetzung mit der Eignungsfrage: „Die §§ 7 bis 9 konkretisieren das in § 12 des LABG angelegte Gesamtkonzept der Praxiselemente, das die Reform der Lehrerausbildung prägt. Aufeinander bezogene Praxiselemente steigern die Qualität der Ausbildung und ermöglichen dem Studierenden fortlaufende Überprüfung ihres Berufswunsches.“<sup>6</sup>

Das Portfolio Praxiselemente soll dazu beitragen, dass die Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses von Beginn der Ausbildung an angebahnt wird. Die Standardvorgaben zu den einzelnen Praxiselementen weisen dementsprechende Standards aus:

- Eignungspraktikum: „erste eigene Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Feld zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren.“
- Orientierungs- und Berufsfeldpraktikum: „Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.“
- Praxissemester: „ein eigenes professionelles Selbstkonzept zu entwickeln.“<sup>7</sup>

Da das Portfolio die Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiographischen Prozess dokumentieren soll (LZV § 13), soll es perspektivisch auch die Kompetenzentwicklung im Vorbereitungsdienst begleiten. Ergebnisse einer personenbezogenen Beratung mit Coachingelementen können auch hier den Grad der Standarderreichung und Entwicklungsaufgaben in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen dokumentieren.

### **3. Eckpunkte des Portfolios Praxiselemente**

Das Portfolio ist verbindlich im Lehrerausbildungsgesetz und der begleitenden Lehramtszugangs-Verordnung verankert. Der Dokumententeil ist in Übergangs- und Schlüsselsituationen der Ausbildung vorzulegen. Die jeweils auf das Praxiselement bezogenen Teile des Reflexionsteils werden als Grundlage von folgenden Beratungsanlässen herangezogen: Eignungsberatung im Eignungspraktikum, Bilanz- und Perspektivgespräch im Praxissemester, Ausbildungs- und Planungsgespräch sowie der personenbezogenen Beratung mit Coachingelementen im Vorbereitungsdienst. Der Reflexionsteil dient ausschließlich der Selbststeuerung der angehenden Lehrkräfte; sie selbst entscheiden, inwieweit sie Elemente des Reflexionsteils in dialogische Ausbildungssituationen einbringen. Sie können nach Abschluss des jeweiligen Praxiselements auch nicht verpflichtet werden, die Dokumente des Reflexionsteils anderen zur Kenntnis zu geben.

Das Portfolio ist gegliedert in

- Mantel mit Deckblatt, Einführungsunterlagen sowie persönlichen Daten
- Dokumententeil mit Bescheinigungen
- Reflexionsteil mit standardbezogenen Reflexionsbögen für die unterschiedlichen Praxiselemente, Ergebnissen eines Online-Self-Assessments und Arbeitsproben.

---

<sup>4</sup> LABG § 12 (1)

<sup>5</sup> LZV § 13 Portfolio

<sup>6</sup> Begründung zu LZV § 7 – 9

<sup>7</sup> Standardvorgaben zu den einzelnen Praxiselemente LZV § 7,8,9

Im Praxissemester kommt ergänzend ein „Hochschulspezifischer Teil“ hinzu, in dem standortbezogen weitere Reflexions- und Dokumentationsangebote etwa aus den Fachdidaktiken einbezogen werden können.

Einführende Texte, Portfoliobögen sowie Anwenderregeln für das Portfolio Praxiselemente sollen digital im Bildungsportal zur Verfügung gestellt werden.

#### **4. Portfolio-Einlagen für Eignungspraktikum und Orientierungspraktikum**

Die Portfolio-Einlagen für das Eignungspraktikum und eine Empfehlung für die Einlagen im Orientierungspraktikum wurden von einer gemischten Arbeitsgruppe unter Leitung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung im Juni 2010 entwickelt (vgl. Ministerium 2010) und mit allen an der Ausbildung beteiligten Institutionen abgestimmt. Für den Bereich des Eignungspraktikums wurden die von der Arbeitsgruppe konzipierte Form des Portfolios sowie die vorgesehenen Portfolio-Einlagen verbindlich gesetzt und über das Online-Portal „Elise“ den angehenden Praktikanten zur Verfügung gestellt.

Für das Orientierungspraktikum, das in der Verantwortung der Hochschulen durchgeführt wird, sind die entwickelten Portfolio-Einlagen als Empfehlung gedacht.

Die Reflexionsbögen für das Eignungs- und Orientierungspraktikum enthalten auf den jeweiligen Standard bezogene Beschreibungen möglicher Erwerbssituationen sowie Indikatoren, an denen die Absolventinnen und Absolventen den Grad der Standarderreichung grundsätzlich einschätzen können. Darüber hinaus werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Praxiselemente aufgefordert, qualitative Beschreibungen ihrer Umsetzung anzufertigen sowie ihren Lernweg und Lernertrag zu reflektieren.

Für Eignungs- und Berufsfeldpraktikum wurden Bilanzierungsbögen für eine Gesamteinschätzung des Lernertrags des jeweiligen Praxiselements entwickelt. Diese dienen der Selbststeuerung der weiteren Kompetenzentwicklung und der professionsorientierten Studienplanung.

#### **5. Portfolio-Einlagen für das Praxissemester**

Die Portfolio-Einlagen für das Praxissemester wurden ebenfalls von einer gemischten Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern von fünf Ausbildungsregionen des Praxissemesters – Hochschule, Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung und Schulen – gestaltet (vgl. Ministerium 2011). Neben der strukturellen Erweiterung (Hochschulspezifischer Teil s.o.) wurden die Reflexionsbögen anders gestaltet, um der fortgeschrittenen Kompetenzentwicklung im Praxissemester Rechnung zu tragen. Die Standards der LZV (vgl. Ministerium 2009b) werden jeweils mit einem einleitenden Text erläutert und mit Schreib- und Reflexionsaufgaben verknüpft. Auf einen Bilanzierungsbogen wurde verzichtet, da die Reflexionsbögen eine auf den jeweiligen Standard bezogene Einschätzung des Lernertrags ermöglichen.

Der Ergebnisbericht der Arbeitsgruppe befindet sich zurzeit im Konsultationsverfahren mit den beteiligten Institutionen und soll zeitnah veröffentlicht werden.

#### **6. Ausblick**

Der nächste Schritt in der Entwicklung des Portfolios Praxiselemente ist die Gestaltung von Portfolio-Einlagen für den Vorbereitungsdienst. Zum Jahresbeginn 2012 wird eine weitere gemischte Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Zentren für schulpraktische Lehrerbildung, Hochschulen und Schulen gebildet. Diese Arbeitsgruppe soll bis zur Jahresmitte Vorschläge für Portfolio-Einlagen des Vorbereitungsdienstes erarbeiten und diese dann in der zweiten Jahreshälfte 2012 mit allen Beteiligten abstimmen.

## **Literatur**

- Brunner, Ilse., Häcker, Thomas., Winter, Felix (Hg.) (2006); Das Handbuch Portfolioarbeit, Velber: Friedrich
- Brüggen, Susanne, Brosziewski, Achim, Keller, Kathrin (2009); Portfolio als Medium der Selbststeuerung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, in: journal für lehrerinnen- und lehrerbildung 2, S. 16ff.
- Häcker, Thomas (2006); Vielfalt der Portfoliobegriffe, in: Brunner a.a.O., S. 33ff.
- Häcker, Thomas, Winter, Felix (2006); Portfolio – nicht um jeden Preis! Bedingungen und Voraussetzungen der Portfolioarbeit in der Lehrerbildung, in: Brunner a.a.O., S. 227ff.
- KMK (2004); Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2009a); Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz – LABG) vom 12. Mai 2009 (GV.NRW.S. 308)
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2009b); Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität (Lehramtszugangsverordnung - LZV) vom 18. Juni 2009 (GV.NRW. S. 344)
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2010); Arbeitsstand der gemischten Arbeitsgruppe Portfolio Praxiselemente, Juni unveröffentlichtes Manuskript
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2011); Arbeitsergebnis der gemischten Arbeitsgruppe Portfolio Praxissemester, Juli, unveröffentlichtes Manuskript
- Neß, Harry (2009); Portfolioarbeit zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in der Lehrerbildung, in: bildungsforschung 1, S. 139ff., online verfügbar über: [www.bildungsforschung.org/Archiv/2009-01/Portfolio/](http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2009-01/Portfolio/)
- Reich, Kersten (2009); Lehrerbildung konstruktivistisch gestalten, Weinheim: Beltz

## **Links:**

### **LABG:**

[http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Lehrerausbildung/LABG\\_Fassung\\_12\\_05\\_2009.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Lehrerausbildung/LABG_Fassung_12_05_2009.pdf)

### **LZV:**

[http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Lehrerausbildung/LZV\\_Stand09\\_06\\_\\_2\\_.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Lehrerausbildung/LZV_Stand09_06__2_.pdf)

### **Rahmenkonzept Praxissemester:**

[http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/Wege\\_der\\_Reform/Rahmenkonzeption\\_Praxissemesters\\_Masterstudiengang/Endfassung\\_Rahmenkonzept\\_Praxissemester\\_14042010.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/ZBL/Reform/Wege_der_Reform/Rahmenkonzeption_Praxissemesters_Masterstudiengang/Endfassung_Rahmenkonzept_Praxissemester_14042010.pdf)

### **Portal Eignungspraktikum:**

<http://www.schulministerium.nrw.de/BP/ELISEAngebote>